



Das Rennen ist wieder offen

Der Hinweis in der 20-Uhr-tageschau auf eine anschließende Sondersendung bei **tagesschau24** hat mich davon abgehalten, mir den **Tatort** mit dem vielsagenden Titel „Warum“ anzuschauen. Darin geht es um einen ermordeten IT-Spezialisten, vielleicht jener, der mit dem fehlerhaften Update in der letzten Woche für weltweites Chaos sorgte?

Da war es doch spannender zu erfahren, wie sich die Lage im Präsidentschaftswahlkampf in den USA entwickelt. Aus tiefster Überzeugung und aus eigenen Stücken hat **Joe Biden** auf eine erneute Kandidatur nicht verzichtet. Er zeigte sich in den letzten Wochen uneinsichtig und seine markigen Worte, dass er Trump einmal besiegt hätte und er es wieder tun würde, waren lächerlich. Als er (*wenn man kein Glück hat, kommt noch Pech dazu*) seine Corona-Infektion zu Hause auskurieren wollte, fiel es ihm sichtlich schwer, bei der Ankunft die Gangway des Flugzeuges hinunterzusteigen. Biden wurde mit Nachdruck von den immer noch einflussreichen **Obamas** und **Clintons** sowie Geldgebern wie **George Clooney** geradezu zum Rückzug genötigt.

Darunter leiden die Verdienste von **Joe Biden** in seiner Präsidentschaft. Seine größte Leistung ist, die USA wieder zurück in die Wertegemeinschaft des Westens geführt zu haben, nachdem **Donald Trump** vier Jahre lang wie ein Elefant durch den Porzellanladen lief und die Welt mit seinem fragwürdigen Charakter, seinen Lügen und Verleumdungen belästigte. Es sollte Biden gegönnt sein, seine Präsidentschaft in Würde zum Ende zu führen. Eine Amtsübergabe an **Kamala Harris** würde diese auf den letzten Metern nur daran hindern, gegen **Donald Trump** Wahlkampf zu machen.

Joe Biden sollte es so machen, wie 1988 **Ronald Reagan**, als dieser seinen Vize-Präsidenten **George Bush sen.** bei allen nur denkbaren offiziellen Anlässen an seiner Seite zeigte. Mehr Werbung geht nicht. Und, es war erfolgreich, denn Bush wurde 1989 Regans Nachfolger.

Die Diskussion, ob es denn demokratisch genug sei, ohne über mehrere Kandidaten beim Parteitag im August abstimmen zu lassen, sondern sich gleich auf Harris festzulegen, ist das Gegenteil von schlau. Es ist keine Zeit mehr für Vorwahlen. Wenn sich alle führenden Demokraten auf **Kamala Harris** verständigen

und sie im August offiziell nominiert wird, ist der Demokratie genüge getan.

Der Vorwurf, dass Harris in den letzten dreieinhalb Jahren zu blass war und zu wenig Akzente gesetzt habe, ist unbegründet. Für die Akzente ist der Präsident zuständig, für die Vize-Präsidentin bleiben Themen wie Migration und Abtreibung übrig, mit denen man, je nach Zielgruppe, wenig punkten kann. Ein Vizepräsident ist aber der natürliche Nachfolger eines Präsidenten.

Kamala Harris ist das komplette Gegenmodell zu **Donald Trump**, eine echte Alternative. Als ehemalige Staatsanwältin wird sie im Rede-Duell mit Trump dessen Lügen auseinandernehmen. Trumps Wahlkampf basiert auf purem Populismus gegen Einwanderer, ein Thema, das die Rechten in Europa auch bedienen. Und sein Versprechen zur sofortigen Beendigung des Krieges in der Ukraine wird sich als nicht haltbar erweisen.

Ansonsten kann Trump nur rumpöbeln, verleumden und verunglimpfen. Er missachtet die Justiz und behauptet immer noch, die Wahl 2020 gewonnen zu haben, obwohl dies in jedem Einzelfall widerlegt wurde. Noch schlimmer ist, dass er jetzt schon ankündigt, die Wahl im November nicht anzuerkennen, sollte er wieder verlieren. Mal ehrlich! So ein Mensch gehört doch weggesperrt!

Die Chance, die sich der Demokratischen Partei mit einer Kandidatin Harris eröffnet, ist, dass die Menschen in den USA genug von dem Müll haben, den Trump verbreitet. Bei seinen Hardcorefans ist Hopfen und Malz verloren, sie glauben inzwischen, dass Gottes Sohn nicht Jesus, sondern Donald heißt. Aber, die vielen anständigen Menschen in den USA müssen doch erkennen, welchen Schaden ihr Land mit diesem Präsidenten erneut nehmen würde.

Mit dem Studienreisen- und Jugendbegegnungs-Programm des Paper Press e.V. war ich über 30mal in den USA und hatte dabei zahllose Begegnungen mit Menschen in Städten und auf dem Land. Ja, es gibt sie, die unbelehrbaren Republikaner, aber vor allem auch die vielen anständigen Menschen, denen die Werte ihres Landes viel bedeuten.

Eigentlich macht es einen Unterschied, ob man jemand nur im Fernsehen sieht, oder in echt. In New York ist uns **Donald Trump** etliche Male über den Weg gelaufen. Arrogant und borniert. In echt genauso unsympathisch wie im Fernsehen. Möge **Kamala Harris** gegen ihn am 5. November gewinnen.

Ed Koch